

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 11

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NOSTALGIE PUR

Panzertreffen in der Kiesgrube

Fünfzehn Panzer- und andere Armeefahrzeuge lockten am 16. August 2014 Hunderte Besucher in die Strabag-Kiesgrube in Bürglen, Thurgau.

«Wenn der Festungsgürtel Kreuzlingen schon als Dauermieter über einen Panzer als Leihgabe verfügt, so möchte man auch damit fahren», erklärte Heinz Nater, der Initiant des erstmals durchgeführten Nostalgietreffens. Er selbst brachte an diese Show alter Armeefahrzeuge den kampfwertgesteigerten Schützenpanzer M113 der Schweizer Armee, bestückt mit einer Venomkanone, aus dem Jahre 1989.

Von diesem Panzertyp existieren laut Nater heute schweizweit noch acht von den ursprünglich 332 Fahrzeugen. «Wir sind froh, dass Heinz Nater dieses Gefährt pflegt und auch für den Unterhalt, das Unterbringen und den jeweiligen Transport sorgt», freute sich Oberst i Gst Urs Ehrbar, Vizepräsident des Festungsgürtels Kreuzlingen.

Unterstützung fand Nater bei Alexander Frigoli, dem Technischen Leiter des Kieswerks Bürglen.

«Wir hatten absolut keine Ahnung, wie viele Zuschauer zu diesem ersten Oldie-Treffen von Militärfahrzeugen kommen,



Die Panzerhaubitze M109 in Fahrt.

und sind überrascht vom Interesse», so die Hauptinitianten. Im Verlaufe des Tages füllt sich die Kiesgrube mit mehreren Hundert Personen, darunter viele Jugendliche. Erwin Greminger präsentierte einen Pinzgauer und begeisterte die Mitfahrer mit seinen gewagten Fahrten über steile Abhänge.

Weiter folgte eine Panzerhaubitze M109 des Museums Schaffhausen. Roland Aschwanden ratterte durchs Gelände mit seinem EntspannungsPanzer 68. Dann präsentierten sich drei Jeeps der Marke Willis und Kaiser, ein Saurer D330 Muldenkipper, ein Saurer 6DM des Dettighofers Hansjörg Roth sowie ein Piranha 6x6 von Hans Ramseyer.

Werner Lenzin

STÄNDERAT

Kommission für Planungssicherheit

Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates will der Armee eine verlässliche Finanzplanung ermöglichen. Deshalb soll im Militärgesetz eine Grundlage für einen Zahlungsrahmen über mehrere Jahre für die Armee geschaffen werden. Dieses Instrument hat sich im Rahmen der Finan-



Planungssicherheit für die Truppe!

zierung z.B. der Landwirtschaft oder der ETH bewährt. Der Zahlungsrahmen soll den heutigen Armeepfand ersetzen.

Die SiK-S kritisiert die ständige Unsicherheit bei der Finanzierung der Armee und die Planungsschwierigkeiten. Zudem fehlt dem Finanzierungsinstrument, dem Armeepfand, inzwischen die formell-gesetzliche Grundlage. Wegen der sich über Jahre erstreckenden Rüstungsbeschaffungen und des grossen Immobilienparks der Armee erachtet die SiK-S längere Planungshorizonte als von grösster Wichtigkeit.

Dabei soll der Armee auch künftig die Möglichkeit gegeben werden, Kreditreste im Folgejahr neu zu budgetieren, sofern die Vorgaben der Schuldenbremse dies zulassen. Der vorgeschlagene Zahlungsrahmen bietet der Armee für ihre Planung mehr Sicherheit und höhere Verbindlichkeit.

Dem Parlament wiederum ermöglicht ein Zahlungsrahmen regelmässig, z.B. alle vier Jahre, eine umfassende Diskussion über die Finanzierung der Armee in den Bereichen Betrieb, Rüstungsbeschaffung und Immobilien zu führen und richtungsweisende Beschlüsse zu fassen.

Vor diesem Hintergrund beantragt die SiK-S einstimmig, der NR-Motion Leo Müllers, «Finanzierung der Armee», zuzustimmen, welche die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für einen mehrjährigen Zahlungsrahmen für die Armee verlangt. Dieses Vorhaben soll im Rahmen der anstehenden Weiterentwicklung der Armee verwirklicht werden.

SiK-S

HAMAS GEGEN ISRAEL

Warum Hamas stets neue Raketen gegen Israel schießt

Sie sind Spezialist für den Nahen Osten.

- Warum kann die israelische Armee die Abschussrampen im Gazastreifen nicht erkennen und bekämpfen?
- Wieso gelingt es den Terroristen, immer wieder Raketen abzufeuern?

Erfreulich ist, dass die Israeli Mittel haben, einen Teil der Raketen vom Himmel zu holen.

Four Peter Reichert, Basel

Hamas versteckt Rampen und Raketen in dicht besiedeltem Gebiet, in Tunnels und Bunkern. Die israelische Aufklärung erkennt die Abschüsse und meldet die Koordinaten an die Luftwaffe und die Artillerie.

Hamas reisst die Rampen aus der Deckung, «richtet» die Geschosse notdürftig in Richtung Israel und schießt. Dann kommen die Rampen sofort zurück in Deckung. Hamas ist derart schnell, dass den israelischen Piloten und der Artillerie die Zeit nicht reicht, die Rampen zu zerstören.

Zudem verfügt Hamas über ein grosses Arsenal an Raketen. Israel zerstörte die Tunnels vom Sinai her, aber nicht alle Raketenlager und Raketenrampen.

Hamas postiert die Abschussrampen mitten in der zivilen Bevölkerung und zwingt die Israeli zur Vorsicht. Auch wenn die israelischen Streitkräfte aufpassen, wer-



Hamas «richtet» Raketen notdürftig.

den Zivilpersonen getroffen. Die entsprechenden Bilder gehen um die Welt: Den Propagandakrieg 2014 verlor Israel wie 2006, 2008/09 und 2012.

DIE GUTE NACHRICHT

Blumenwiesen auf Waffenplatz

Die Monate Mai, Juni und Juli können in der ganzen Schweiz im Flach- und Hügelland als Zeit der Blumenwiesen bezeichnet werden.

Doch wo finden sich solche Wiesen vor den Toren der Städte St. Gallen und Gossau?



Eine unbekannte Seite des Waffenplatzes St. Gallen: Blühbeginn der Wiesensalbei in der Kurzdistanz-Anlage.

au? Ein unerwarteter Ort sind die Ausbildungsanlagen auf dem Waffenplatz Herisau-Gossau.

In der Kurzdistanz-Anlage schießen Rekruten auf die Zielscheiben – vom seitlichen Schutzwall leuchten Wiesensalbei und Klappertopf aus einer mageren Blumenwiese.

Auf dem Gelände der militärischen Hindernisbahn blühen Hornklee, Witwenblume und Flockenblume um die Wette. Und neben dem Zielhang des Gefechts-schiessplatzes öffnen sich später im Jahr Hunderte von Blüten der Orchideenart Weisse Sumpfwurz. Dies ist eine Auswahl von eher unbekannten Schätzen des Waffenplatzes Herisau-Gossau.

Die Blumenwiesen wurden als Teil der Ausbildungsanlagen gezielt angelegt, das Waffenplatzpersonal pflegt sie fachgerecht. Wenn nebenan die militärische Ausbildung läuft, ziehen die Blumenwiesen mit ihrer Pflanzenvielfalt allerlei Insekten an und bieten ihnen Lebensraum. Für aufmerksame Passanten sind die bunten Farbtupfer ebenfalls ein Augenschmaus, aus Sicherheitsgründen natürlich nur ausserhalb des militärischen Betriebs.

Urs Weber, Ökobüro Hugentobler AG

Der Zug Fort leistet Erste Hilfe

Aus BLITZ, dem professionell gestalteten Wochenbulletin von Oberst Markus Schmid, dem Kommandanten der Uem/FU Schule 61 in Frauenfeld.

Markus Schmid schreibt: «Beim 20-km-Marsch der Kp 1 ist zum Glück niemand ins Wasser gefallen, dafür sah ich viele stolze und zufriedene Kader und Soldaten. Der Zug von Lt Fort kam doch noch zu einem Echteinsatz. In Teufen leistete eine Gruppe des Zuges Erste Hilfe und auch psychologische Betreuung bei einem verunfallten Mann und seinen Angehörigen. Ein Bravo an den Zug von Lt Fort!»

Dann hat jede Kompanie im Bulletin ein eigenes Blatt zur Verfügung. Bei der Kompanie 1, zu welcher der Zug Fort gehört, handelt es sich um eine Französisch sprechende Einheit. Wir übersetzen aus dem französischen ansprechend bebilderten Text.

Demnach habe der Zug Fort auf dem 20-km-Marsch die Gelegenheit gehabt, das im Unterricht zur Ersten Hilfe Gelernte in die Tat umzusetzen.

In Teufen sei ein Bauer in ein tiefes Loch gefallen. Vier Soldaten des Zuges seien dem Landwirt sofort zu Hilfe geeilt. Sie hätten ihn befreit, gepflegt und durch ein Zelttuch geschützt. Ebenso hätten sie ihm zu trinken gebracht.

Per Telefon habe Wachtmeister Schacher die Ambulanz gerufen. Der Bauer habe



Nach 15 Minuten ist die Ambulanz da.

vor Schmerzen geschrien. Nach 15 Minuten sei der Krankenwagen angekommen. Die Nothelfer hätten den verletzten Landwirt auf eine Bahre gelegt und nach Herisau ins Spital gebracht.

Drei Soldaten seien geblieben, um der Frau und den Angehörigen des Verletzten beizustehen. Zwei Soldaten hätten psychologische Hilfe geleistet.

Die Hilfe sei mit einem Karton Bier und einem zweiten Karton mit Appenzeller Fladen abgegolten worden; vom berechtigten Stolz der Helfer ganz zu schweigen.

KAMERATÄTER

«Aus dem Weltkrieg stammend»

Über die prorussischen Separatisten in der östlichen Ukraine kann man getrost geteilter Meinung sein. Das Schweizer Fernsehen machte sich seine Meinung über die Militantengruppe früh.

Den Vogel schoss die Spätausgabe der Tagesschau am 26. Juli 2014 ab. Aufgeregt berichtete der Sprecher, nun holten die Separatisten «aus dem Weltkrieg stammende



«Aus dem Weltkrieg stammend»?

Panzer» aus dem Museum – versehen mit der Schlagzeile: «SEPARATISTEN SETZEN MUSEUMS-PANZER EIN».

Dazu zeigten die Kameratäter das Bild eines sowjetischen Kampfpanzers – «aus dem Weltkrieg stammend»? Nein, es ist ein Panzer aus der tausendfach produzierten Reihe der T-54-, T-55- und T-62-Tanks, die mit dem Weltkrieg nichts zu tun hatten. Hergestellt ab den mittleren 1950er-Jahren, waren sie am runden Turm, der 105-mm-Kanone, den fünf Achsen und den abgerundeten Schutzbrettern mit den drei Rippen überall und leicht erkennbar.

Hätte die Tagesschau-Redaktion kurz das Internet konsultiert, hätte sie festgestellt: Der sowjetische Panzer des Zweiten Weltkriegs war der T-34, welcher der deutschen Wehrmacht vom Dezember 1941 an schwere Niederlagen zufügte. Der T-34 ist gut zu erkennen am charakteristischen Turm und der 76,2-mm-Kanone. Von der T-54-Familie unterscheidet er sich deutlich!



Sowjetpanzer des Weltkriegs: T-34.

FORUM

Zur AIR14

Zur Berichterstattung über die AIR14 gingen zahlreiche Leserbriefe ein. Die Redaktion bittet um Verständnis, dass wir in Anbetracht unseres knappen Seitenbudgets nicht alle Zuschriften veröffentlichen können. Hier stellvertretend für alle das Mail eines Anhängers der Patrouille Suisse:

Herzliche Gratulation zu Ihren sehr interessanten und fundierten Berichten im SCHWEIZER SOLDAT vom Oktober. Besonders freuen mich die Aussagen zur Patrouille Suisse von Daniel Hösli. Die Variante 2 spricht mir aus dem Herzen.

Gemäss den neuesten Entwicklungen sieht die Sache erfolgversprechend aus. Bundesrat Maurer hat sich verhandlungsbereit gezeigt. Ich glaube, dass Ihr Artikel zur PS im SCHWEIZER SOLDAT ein Umdenken gebracht hat.

Fw Melchior Lanz, Grünen

Zur Volltruppenübung «PONTE»

Auch zur Volltruppenübung «PONTE» der Pz Br 11 gingen zahlreiche Leserbriefe ein. Stellvertretend für alle hier die Reaktion eines Beteiligten: Lt Tobias Brunner, Sohn von Chefadj Peter Brunner, HKA, war in Luterbach unser erster Gesprächspartner; und später erlebten wir ihn, wie er nach der Heli-Landung östlich der Aare seinen Panzergrenadierzug schwungvoll führte.

Der Bericht über die Übung «PONTE» ist sehr gut gelungen. Ich habe ihn mit Freuden gelesen. Sehr authentisch und truppennah gestaltet.

Lt Tobias Brunner, Pz Gren Kp 13/3

Sturmgewehr 90 bleibt

Eine Anfrage von Nationalrätin Verena Herzog (SVP/TG) zum Sturmgewehr 90 beantwortet der Bundesrat wie folgt:

«Das Sturmgewehr 90 ist im Kaliber 5,56 Millimeter immer noch eines der zuverlässigsten und präzisesten Sturmgewehre auf dem Weltmarkt. Die aktuellen Bestände reichen aus, um die Soldaten der Schweizer Armee auch in Zukunft damit auszurüsten. Die Instandhaltung und die Aufrüstung gebrauchter Sturmgewehre 90 sind über einen Servicevertrag mit der Schweizer Firma SAN Swiss Arms AG sichergestellt.

Zurzeit besteht aus militärischer Sicht kein Bedarf für die Beschaffung eines neuen Sturmgewehrs für die Schweizer Armee. Eine allfällige Neubeschaffung von Sturmgewehren könnte an sich auch im Ausland erfolgen.»

UKRAINEKRIEG

Zweifel von berufenem Beobachter

In der neuesten Ausgabe des SCHWEIZER SOLDAT ist mir insbesondere ein Artikel über den Aufmarsch russischer Truppen an der ukrainischen Grenze aufgefallen, und ich habe mich etwas gewundert. Seit Anfang August dieses Jahres bin ich an der ständigen Vertretung der Schweiz bei der OSZE in Wien tätig.

Nach Abschluss meiner Ausbildung an der Akademie des Generalstabes der Russischen Föderation in Moskau sollte ich das Team der Botschaft verstärken. Hier sind meine Kollegen und ich im täglichen Kontakt mit den Botschaftern der OSZE-Mitgliedsländer.

Natürlich haben wir dem russischen Botschafter, Andrej Kelin, nicht geglaubt, dass Russland die Rebellen in der Ostukraine



Eines der veröffentlichten Bilder.

in keiner Weise unterstützt. Wir haben ihm auch nicht die Begründung abgekauft, die in der Ostukraine aufgegriffenen russischen Fallschirmjäger hätten sich verlaufen. Aber wir haben auch die Bilder, mit denen unsere ukrainischen und amerikanischen Kollegen sowie diejenigen von der NATO eine russische Invasion in der Ukraine beweisen wollten, genauer angesehen.

Dabei tauchten eine grosse Menge an Ungereimtheiten auf. Nicht ein einziges der vorgelegten Bilder konnte zweifelsfrei die Präsenz russischer, von russischen Soldaten gefahrener Panzer in der Ostukraine belegen. Auf der Basis dieser Bilder würde ich allenfalls Sekundäraufklärung ansetzen, wie man früher gesagt hätte, aber keineswegs die Aussenminister zu Krisensitzungen zusammenrufen.

Ein angebliches Beweisfoto eines russischen Panzers in der Ostukraine soll gemäss einem Mitarbeiter des OSZE-Sekretariats gar aus dem Computerspiel «World of tanks» stammen. Kurz: alles nur unbeweisbare Behauptungen, die stimmen können, vielleicht aber auch nicht. Natürlich haben wir den amerikanischen Botschafter ge-

beten, uns Beweisbilder vorzulegen, als er Russland wiederholt eine Invasion der Ukraine vorwarf. Er aber erklärte, er könne uns diese Bilder nicht geben. Auch Botschafter Kelin forderte in einer Sitzung des Permanent Council seinen amerikanischen Kollegen auf, solche Bilder vorzulegen, worauf Botschafter Bear nur erklären konnte, er fühle sich hierzu nicht verpflichtet. Und auf einer derartigen Basis sollten wir die Aussenminister von 57 Mitgliedstaaten nach Wien bestellen?

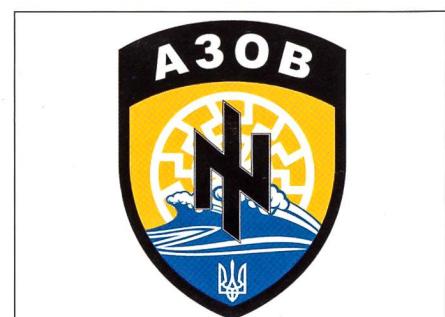
Rostov am Don ist eine strategisch wichtige Stadt in Südrussland, ebenso Wolograd. In Rostov befindet sich das Kommando eines Militärbezirks. Kein Wunder, dass dort ab und zu massive Truppenkonzentrationen vorkommen. Interessant: über 20 Jahre lang war das kein Thema und plötzlich soll dadurch die Sicherheit der Ukraine aufs Tödlichste gefährdet sein?

Ich habe den begründeten Verdacht, die Sicherheit der Ukraine sei primär aus dem Innern gefährdet. Wir sind sicher, dass Russland die ostukrainischen Rebellen militärisch unterstützten, obwohl die Russen dies stets abstritten. Wir haben aber auch den Verdacht, dass die Vertreter der Ukraine, der USA und der NATO versuchen, uns zu manipulieren und zu instrumentieren. Fazit: Es ist zwingend, sich so genannte Beweise kritisch anzusehen. Auch wenn sie von britischen Generälen stammen. Das kann ich auch der Redaktion des SCHWEIZER SOLDAT nur empfehlen.

Oberstlt i Gst Ralph Bosshard

Wer kann mir das erklären?

Kann mir mal jemand erklären, wieso ausge rechnet ein als «Nazi-Bataillon» bekannter



Der Badge eines ukrainischen Bataillons.

Verband der Ukraine einen Badge trägt, der in Aufteilung und Masse EXAKT unseren Abzeichen entspricht?

Hab ich das irgendwo übersehen oder fehlt bis heute ein Bericht bei uns in den Medien darüber? Danke für die Aufklärung.

Markus M. Müller

HUMOR

Ötzi und Yeti

Im Himalaya sind der Ötzi und der Yeti miteinander unterwegs.

Da begegnen ihnen ein Bergsteiger. Sagt der Ötzi zum Yeti: «War das nicht Reinhold Messner? Lebt der noch?»

«Einatmen, ausatmen...»

Der angehende Rekrut Naumann bei der Rekrutierung.

Der Arzt: «Nun schalten Sie doch endlich mal den Walkman ab und nehmen Sie die Kopfhörer ab!»

Naumann: «Geht nicht, alles lebensnotwendig!»

Dem Arzt wird es zu bunt. Er nimmt Naumann die Kopfhörer ab. Naumann schnappt wie ein Fisch nach Luft und läuft blau an.

Dem Arzt wird es mulmig. Er setzt sich den Kopfhörer auf und hört: «...einatmen, ausatmen, einatmen, ausatmen...»

18 zu 2 Stimmen

Ein Mann kommt zum Arzt und will sich sterilisieren lassen. Der Arzt klärt den Mann über den Verlauf der Operation auf und fragt ihn, ob er sich wirklich sicher sei:

«Haben Sie mit Ihren Kindern darüber gesprochen?» – Ja, sie haben abgestimmt. Das Ergebnis war eindeutig: 18 zu 2!»

Die Dachrinne

Eine betagte Frau stürzt die Treppen hinunter und kommt zum Arzt. Die Operation gelingt. Aber: Zwei Wochen lang kein Treppesteigen! Nach vier Wochen kommt beim Arzt ein Anruf von der Frau.

Sie beschwert sich: «Herr Doktor, kann ich nun endlich wieder Treppen steigen; es wird mir langsam zu bunt, ständig die Dachrinne hoch und runter zu rutschen!»

Das kleine Teufelchen

Kommt das kleine Teufelchen nach Afrika:

«Ich bin das kleine Teufelchen mit dem kleinen Eimerchen und möchte klauen.»

«Was willst du hier klauen? Wir haben ja selber nichts.»

Geht das kleine Teufelchen nach Deutschland: «Ich bin das kleine Teufelchen mit dem kleinen Eimerchen und möchte klauen.» «Keine Chance, wir Deutschen haben alles versichert.»

Kommt das Teufelchen in den Thurgau: «Ich bin das kleine Teufelchen mit dem kleinen... huch... wo ist denn mein Eimerchen?»

BUCH DES MONATS

Richard Schmid: Ruhn, abtreten!

Im Appenzeller Verlag erschien ein Thurgauer Buch, das Ostschweizer Kader, aber nicht nur solche, mit Spannung lesen werden. Richard Schmid, gebürtig aus dem «Rössli», Oberbussnang TG, und gelernter Landwirt, blickt auf 1121 Dienstage in den Armeen 61, 95 und XXI zurück.



Schmid schildert Erlebnisse wie den «SUWOROW»-Marsch, den er als Mitrailleur-Zugführer über den Panixer- und den Glaspass bestand – unter dem harten Kommando des Schulkommandanten Kurt Lipp.

Doch streut er auf über 200 Seiten auch generell Bewertungen zur Entwicklung der Armee ein. Angetan haben es ihm die steilen Änderungen zur Wache, aber auch zu den Waffen der Infanterie, die er am Schluss im Stab Inf Bat 61 unter Oberstlt i Gst Christoph Roduner hautnah erlebte.

Plastisch erkennt der Leser Gestalten wie eben Kurt Lipp – und Rudolf Blocher, Hans-Ulrich Scherrer, Hansruedi Laich oder den jungen Hauptmann Hans-Peter Walser, Kdt der Mw Kp in Schmids Füs Bat 73. Von Blocher hörte Schmid den Spruch: «Ein hungriger Soldat ist nur ein halber Soldat.» Von Scherrer lernte er in der Zentralsschule I-A: «Mut zum Fordern, Mut zum Wiederholen, Mut zur Nacharbeit.»

Dramatisch wird es 1992. Der neue Kommandant der Füs Kp III/73 steigt beim Einrücken wohl in Frauenfeld in den Zug, setzt sich aber nach Kloten ab, zieht zivile Kleider an und fliegt nach Amerika. Er verliert sogleich das Kommando. Der robuste Gren Oblt Urs Alig, heute Oberst und Chef des Thurgauer Amtes für Bevölkerungsschutz und Armee, führt die Einheit 1992/93. Und per 1. Januar 1994 überträgt der treffliche Divisionär Scherrer das Kommando dem Hptm Richard Schmid, obwohl der den Grad nie abverdient hatte.

Ein packendes Buch, authentisch, frisch geschrieben, reich bebildert. Schmid rückte 1977 in die RS ein – nach der Oswald-Reform 1970. Aufschlussreich wäre es, wenn ein anderer Schmid oder Müller ein Buch schreibe, das die Zeit vor der Reform schilderte. Die Strapazen der 60-er-Jahre waren noch härter als die Erlebnisse, die uns Richard Schmid so anschaulich darlegt.

Richard Schmid: *Ruhn, abtreten!* ISBN 978-3-85882-961-6.

ZITIERT

Zuerst müssen wir bemerken, dass die Welt kugelförmig ist.

Nikolaus Kopernikus

Um Bücher gleich welcher Art zu verfassen, ist ein gutes Urteil und ein reifer Verstand nonnöten. Witziges zu schreiben, ist Sache grosser Geister. Dennoch gibt es Schriftsteller, die Bücher schreiben und auf den Markt werfen, als wären es Windbeutel.

Miguel de Cervantes

Das «Zu spät» ist die grosse Totenglocke der Geschichte.

Rudolf Augstein

Der Mensch hat dreierlei Wege, klug zu handeln: Durch Nachdenken, das ist das Edelste; durch Nachahmen, das ist das Einfachste; und durch Erfahrung, das ist das Bitterste.

Konfuzius

Dass man einem Wasser nicht auf den Grund blicken kann, beweist noch nicht, dass es tief ist.

Egon Friedell

Wer den schlechten Gebrauch von seiner Zeit macht, jammert am meisten, dass sie so knapp ist.

Jean de la Brujère

Mode ist das, was man selber trägt. Geschmacklos ist das, was andere tragen.

Oscar Wilde

Grosse Menschen sind stolz, kleine eitel.

Lord Byron

DEZEMBER



Wie einst Suworow:
Die Pz Gren Kp 13/3
überquert den Panixer